

Abgeordnetenversammlung vom 17.-19. Juni 2018 in Schaffhausen

«Healing of memories», Postulat von Michel Müller und weiterer Mitunterzeichnender vom 18.-20. Juni 2017: Antwort des Rates

Antrag

Die Abgeordnetenversammlung nimmt die Antwort des Rates auf das Postulat von Michel Müller und weiterer Mitunterzeichnender betreffend «Healing of memories» zur Kenntnis.

Bern, 15. März 2018
Schweizerischer Evangelischer Kirchenbund

Der Rat
Der Präsident
Gottfried Locher

Die Geschäftsleiterin
Hella Hoppe

Ökumene: ein Postulat

Ökumene – das ist die ganze bewohnte Erde. Das Wort stellt fest, es ist ein Zustand. Keine Behauptung, keine Forderung, kein Wunsch. Ökumene ist.

Und doch: Das Wort ist die eine Seite, die andere dessen Interpretation. Für die Kirchen bedeutet dies: Ökumene ist ein Wunsch, ein Streben, ein Ziel. Heilung und Versöhnung wollen die Kirchen. Auf dem Weg dahin, zu werden, was einst war: Ökumene.

Ökumene ist heute vielschichtig. Die Kirchenleitungen sehen vermehrt auch im gemeinsamen Feiern und Beten und nicht nur in der Verständigung über Lehrfragen einen ökumenischen Fortschritt. Auch in der Sorge um das gemeinsame Haus, wie es Papst Franziskus formulierte. Die Christinnen und Christen in den Gemeinden hingegen leben viele Dinge selbstverständlich gemeinsam und erwarten mehr. Viel von diesem Wunsch war im Reformationsjubiläum im vergangenen Jahr spürbar.

Ökumene erlebt auch Widerstand. Viele Kirchen ziehen sich zurück und beschäftigen sich mit sich selbst. Grund dafür ist häufig die Tatsache, dass sie an Bedeutung in der Gesellschaft verlieren. Die Reform des eigenen Hauses droht nun, die Ökumene zum Opfer konfessioneller Systemzwänge und Identitätssicherungen werden zu lassen.

„Die gemeinsame Mitte ist da.“ So heisst es im Postulat, das im vergangenen Jahr von der Abgeordnetenversammlung des Kirchenbundes überwiesen wurde. Der Autor und Zürcher Kirchenratspräsident Michel Müller bezieht sich dabei auf einen Anlass, der hoffentlich für einen ökumenischen Aufbruch in der Schweiz steht.

Der nationale ökumenische Gedenk- und Feiertag „Gemeinsam zur Mitte“ versammelte am 1. April letzten Jahres Katholiken und Reformierte auf Augenhöhe. Gemeinsam wurde der eine Glaube gefeiert, wurden Herausforderungen für heute erkannt. Ein gutes Stück Versöhnung in Christus ist an diesem Tag in Zug geschehen. Reformierte und Katholiken sind mit dem Vorsatz aus Zug weggegangen, hier nicht stehenzubleiben, sich mit der Trennung nicht abzufinden, sondern sich einzusetzen, dass unsere Kirchen zusammenrücken.

Durch Schuldbekentnis und gegenseitige Vergebung in Zug ist der Weg frei, im gelebten Glauben Heilung und Versöhnung zu erfahren, so sagte Michel Müller vor den Abgeordneten. Etwas davon sei im gegenwärtigen ökumenischen Miteinander spürbar.

Die hier vorliegende Antwort des Kirchenbundes auf das Postulat hält zweierlei fest: Der Weg der Einheit soll bewusst und ernsthaft weiter beschritten werden, und die Reformationsjubiläen in der Schweiz sollen ökumenisch genutzt werden.

Ökumene: ein Legislaturziel

Die Initiative von Michel Müller und anderen schlägt einen ökumenischen Prozess vor. Der Rat des Kirchenbundes setzt dies in Form eines – noch zu beschliessenden – Legislaturzieles um, das die ökumenische Arbeit des Kirchenbundes von 2019 bis 2022 prägen wird:

„Wir pilgern gemeinsam zur Mitte“.

Wie ein reformierter oder katholischer Pilger sind wir verbindlich unterwegs auf einem manchmal entbehrungsreichen Weg, der jedoch ein klares Ziel vor Augen hat. Wir pilgern gemeinsam für verbindlich gelebte Ökumene in der Schweiz und gehen Schritt für Schritt auf der weltweiten Ökumene. Wir Reformierte können von anderen Kirchen lernen und uns verändern lassen, wie wir anderen Kirchen Anregung zur Veränderung geben können.

Ökumene: konkrete Massnahmen

Jedes Ziel braucht Massnahmen, um erreichbar zu sein. Wir laden Sie ein, an drei Stellen die Umsetzung des Postulats nachzuvollziehen. Zunächst stellen wir Ihnen eine Konzeptidee vor, wie wir die gelebte Ökumene in der Schweiz auf den verschiedenen Ebenen stärken wollen. Und wir berichten über zwei schon in der Realisierung befindliche Projekte, mit denen wir starke reformierte Impulse in das internationale ökumenische Gespräch über die eine Kirche einbringen wollen. Und gleichzeitig möchten wir das Feuer der Ökumene in vier bestehenden Strukturen erneut entfachen.

Nationale Ebene

Unterwegs zur Mitte – Pilgerweg der Versöhnung und der Einheit

Unter dem Motto „Unterwegs zur Mitte – Pilgerweg der Versöhnung und der Einheit“ wird ein Pilgerweg zu einem besonderen Ort in der Schweiz geplant, wo dann ein ökumenischer Gottesdienst mit gemeinsamer Taferinnerung stattfindet. Zur Vorbereitung des Themas – in der insbesondere auch junge Menschen angesprochen werden sollen – werden Materialien für die Gemeinden bereitgestellt. Das „Unterwegs zur Mitte“ soll durch eine gemeinsame biblisch-theologische Reflexion vertieft werden. Passende Zeiträume sind die Gebetswoche für die Einheit der Christen im Januar 2020 oder Pfingsten 2020. Angesprochen werden sollen kirchliche Multiplikatoren und Verantwortungsträger sowie ein breites kirchlich-engagiertes Publikum. Der Weg macht deutlich, dass durch die Verbundenheit in der gemeinsamen Taufe die Kirchen in der Schweiz in gewisser Weise schon in einer Kirchengemeinschaft stehen.

Die Präsidenten von Kirchenbund und Bischofskonferenz wollen dem ökumenischen Gottesdienst im 1. April einen weiteren folgen lassen. Dieser soll den Wunsch nähren, den Weg der Einheit gemeinsam zu gehen, er soll die Dynamik des Gemeinsamen wach halten, und er soll die in der Ökumene Engagierten zusammenbringen. Dass im Zuger Gottesdienst die Feier des einen Glaubens, die Verbundenheit über Konfessionsgrenzen und ein Gefühl von Versöhnung als echt erlebt wurden, war das Geschenk eines vielleicht einzigartigen Augenblicks. Diesen können wir so nicht wiederholen, doch daraus lernen und uns bemühen, in derselben Weise ökumenisch für ein ähnliches Projekt zusammenzuarbeiten.

Dieses Projekt schliesst an die noch bis 2021 laufende weltweite Kampagne des Ökumenischen Rates der Kirchen an: den „Pilgerweg der Gerechtigkeit und des Friedens“. Diese Kampagne verwendet den „Pilgerweg“ als ein übertragenes Bild für einen verwandelnden Weg und für die Schritte zu möglichen Veränderungen in Kirchen und bei jedem einzelnen Christen.

Internationale Ebene

Internationale Tagung zu Karl Barth 2019

2019 gedenken die Reformierten Karl Barths 50. Todestages und dem 100-jährigen Erscheinen seines bedeutenden Römerbrief-Kommentares. Die Emphase, mit der der junge Safenwiler Pfarrer Kirche und Theologie seiner Zeit kritisierte und aus dem Wort Gottes erneuern wollte, beeindruckte über die Konfessionsgrenzen hinweg.

Der Kirchenbund plant in gemeinsamer Trägerschaft mit internationalen Partnern eine hochkarätige Forschungstagung in Rom mit einem öffentlichen Teil und einer Vertretung der Mitgliedkirchen des Kirchenbunds. Der Fokus der Tagung liegt auf der Frage nach den Impulsen der Theologie Barths für die kirchliche Einheit.

Ziel ist es, das reformiert-reformatorische Erbe sichtbar zu machen, den theologischen Dialog zwischen den Kirchen im internationalen Horizont zu fördern und das gemeinsame ökumenische Interesse am theologischen Diskurs über die kirchliche Einheit zu bestärken.

Dialog zwischen der Gemeinschaft Evangelischer Kirchen in Europa GEKE und dem Päpstlichen Rat zur Förderung der Einheit der Christen

Am diesjährigen Buss- und Betttag werden Kardinal Kurt Koch, Präsident des Einheitsrats, und der GEKE-Präsident Gottfried Locher den Bericht über die Konsultationsreihe der GEKE- und des Einheitsrates über Kirche und Kirchengemeinschaft entgegennehmen. Dies geschieht im Rahmen des Festgottesdienstes am Schweizer Tag an der Vollversammlung der GEKE am 16. September in Basel. Dieser Bericht kommt zum Schluss, „dass wir nicht von zwei einander ausschließenden Typen von Ekklesiologie ausgehen müssen“ und „der Weg für weitere Dialoge über die Frage des Kirchenverständnisses geebnet“ ist. Die Fortsetzung des Dialogs wird in Basel bekräftigt werden.

Der Kirchenbund möchte im Rahmen seines grossen Engagements in der GEKE eine führende Rolle in diesem Dialog wahrnehmen. Die Reformierten und Lutherischen Weltbünde sollen dazu bewogen werden, sich ebenfalls zu beteiligen. Wir möchten frischen Wind in die evangelisch - römisch-katholische Verständigung über Kirche und Kirchengemeinschaft bringen und damit eine Voraussetzung schaffen für die Abendmahls- und Eucharistiegemeinschaft und somit die sichtbare Einheit der Kirche.

Bestehende ökumenische Strukturen

Studientage „In Christus – Gemeinsam zur Mitte“ 2018

Der Impuls von Zug ist noch im selben Jahr von einem wissenschaftlich-kirchlichen Projekt aufgenommen worden, das das ökumenische Anliegen in die Pfarrerschaft, kirchlichen Behörden und Universitäten hineinträgt. Das Studienzentrum „Glaube und Gesellschaft“ an der Uni Freiburg stellt fürs Jahr 2018 seine Studientage zur theologischen und gesellschaftlichen Erneuerung unter das Motto „In Christus – gemeinsam zur Mitte“.

Dabei soll nach Wegen gesucht werden, wie sich die Kirchen in der Schweiz weiter auf die gemeinsame Mitte zubewegen können. Kirchenbund und Bischofskonferenz haben das Patronat übernommen. Der Kirchenbund ist mit den Referaten von Präsident Gottfried Locher und Ratsmitglied Sabine Brändlin prominent am Programm beteiligt. Ein Empfang für reformierte Teilnehmende der Studientage verleiht dem Patronat zusätzliches Gewicht.

Präsidium der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen in der Schweiz AGCK-CH 2019-2020

Die AGCK.CH ist *das* Gefäss der multilateralen Ökumene in der Schweiz und bildet in Ansätzen den Weltkirchenrat auf nationaler Ebene ab. Ab 2019 übernimmt der Kirchenbund für eine Periode von zwei Jahren das Präsidium.

Die Zahl möglicher Mitgliedkirchen unter den orthodoxen und orientalischen Kirchen wächst. Die Freikirchen zeigen zunehmend ein Interesse an der Ökumene. Hier stellt sich die Frage nach der zukünftigen Entwicklung der AGCK.CH. Zusammen mit den anderen Landeskirchen will der Kirchenbund hier Verantwortung für die kleinen, neu hinzugekommenen christlichen Kirchen in der Schweiz übernehmen.

Ziel ist, die Vielfalt der Kirchen in der Schweiz sichtbar zu machen und darauf hinzuwirken, dass sie als Lern-, Lebens-, und Zeugnisgemeinschaft „gemeinsam zur Mitte“ unterwegs sind.

Gemeinsame Retraite von Rat SEK und der Schweizer Bischofskonferenz SBK 2019

Nachdem 2016 im Vorfeld des Jahrs „500 Jahre Reformation“ und „600 Jahre Niklaus von Flüe“ bereits eine gemeinsame Retraite durchgeführt wurde, soll Ende Februar 2019 unter dem Motto „Gemeinsam zur Mitte“ eine weitere stattfinden zum Thema „Kirche und Kirchengemeinschaft“ (basierend auf dem Dialogpapier von GEKE und päpstlichem Einheitsrat).

Der Schweizer Predigtpreis auch 2020 ökumenisch

Bereits die Ausschreibung des Schweizer Predigtpreises 2017 erfolgte ökumenisch und wurde vom Bischof von Basel, Felix Gmür, unterstützt.

Für die dritte Auflage des Schweizer Predigtpreises ist die Hundertjahrfeier des Kirchenbundes 2020 angedacht. Bei den 2019 beginnenden Vorbereitungen soll die ökumenische Ausrichtung des Predigtpreises noch verstärkt werden.

Ziel ist es zu zeigen, dass in der Verkündigung des Wortes Gottes zwischen den beiden Kirchen heute keine Trennung mehr besteht und dass in der gemeinsamen ökumenischen Bemühung um die Förderung der Predigtkultur eine grosse Chance für die Verkündigung des Evangeliums in der Schweiz liegt.